

Päpsy

Grundannahmen der Theorie der kognitiven Entwicklung

Tendenz zur Organisation

= das angeborene Bestreben Beziehungen zwischen einzelnen Teilen und dem Ganzen herzustellen z.B. durch strukturieren, ordnen, systematisieren

Kognitive Schemata

= eine Form der Organisation; Einrichtung des Organismus, die eine Einordnung von Umwelteindrücken ermöglichen und mit deren Hilfe das Individuum Erfahrungen systematisieren kann

Kognitive Strukturen

= organisierte Verbindungen von kognitiven Schemata

Adaption

- = die gegenseitige Anpassung zwischen Umwelt und Organismus
- > besteht aus zwei Prozessen / Polen:
 - > Assimilation
 - > Akkomodation

Assimilation

- = der Prozess der Anpassung der Umwelt an den Organismus, an bereits bestehende kognitive Schemata
- > wird immer als erstes „verwendet“, wenn das Individuum Erfahrungen mit der Umwelt macht

Kognitiver Konflikt

- > entsteht, wenn eine Erfahrung, die ich mit der Umwelt mache, nicht mit der herrschenden kognitiven Struktur übereinstimmt
- > Assimilation schlägt fehl
- > Es entsteht ein Ungleichgewicht

- > streben nach Gleichgewicht ist ein biologisches Prinzip
- > Gleichgewicht wird durch Adaption aufrecht erhalten

Äquilibration

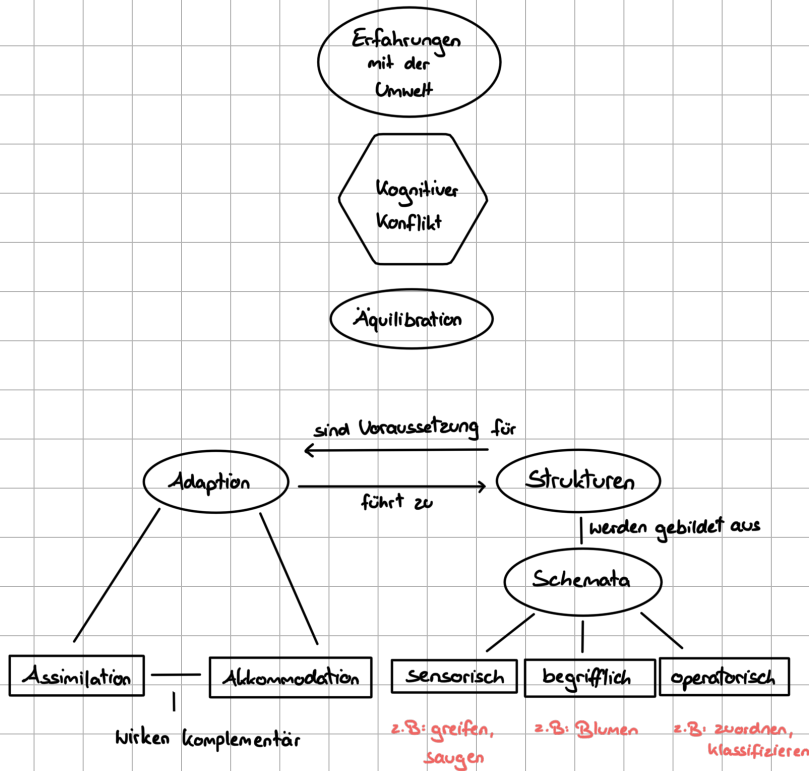
= Prozess, der zum Gleichgewicht führt

Akkommodation

= der Prozess der Anpassung der kognitiven Schemata an die Umwelt

- > Adaption führt über den Prozess der Akkommodation zu neuen, komplexeren kognitiven Strukturen und gleichzeitig sind die kognitiven Strukturen die Voraussetzung für die Adaption, da sie die Grundlage für den Prozess der Assimilation bilden

Grundannahmen als Kreis



Stufen der kognitiven Entwicklung

! . Sensorisch-motorische Stufe

- ! . > Von der Geburt bis ca. 2 Jahre
- > **sensorisch** = die Sinne betreffend
- > **motorisch** = die Gesamtheit der Muskelbewegungen betreffend
- > Piaget spricht von **sensorimotorischer Intelligenz**
 - = die Koordinierung von Wahrnehmungseindrücken mit motorischen Leistungen
- > es gibt 6 Unterstadien

! . Nachahmungsverhalten

- = Merkmal für die innere Repräsentation eines bestimmten Gegenstandes
- > Handlungen sind meist sehr komplex und können deshalb nicht oder nur wenig nachgeahmt werden

! . Symbolhandlungen

- = Kind spielt Ereignisse nach und verwendet dabei Gegenstände als Stellvertreter für bestimmte Objekte

! . Objektpermanenz (ca. ab 6.-8. Monat)

- = Die Fähigkeit eines Lebewesens, zu wissen, dass eine Person oder ein Objekt weiterhin existiert, auch wenn es diese(n) nicht wahrnehmen kann

! A-nicht-B-Fehler

- = Phänomen des perseverierenden Greifens bei Kleinkindern
- > Bei dem von Piaget (1954) beschriebenen klassischen „A-nicht-B-Fehler“ greifen 7-12 monatige Kinder, die ein Objekt erfolgreich an einem Ort **A** gefunden hatten, wiederholt an diesen Ort, auch nach dem sie beobachtet haben, wie das Objekt an einem nahe gelegenen anderen Ort **B** versteckt wurde
- = Kinder können noch nicht zwischen ihrer Wahrnehmung und ihrer motorischen Reaktion unterscheiden
- > kognitive Ursache

! präoperationale Stufe / Stufe des präoperationalen Denkens

- > von ca. 2 Jahre bis zur Einschulung also Kindergarten- und Vorschulalter (von ca. 2-6 Jahren)
- > Denken im Sinne verinnerlichten Handelns ist nachweisbar
- > Fähigkeit, mit Vorstellungen und Symbolen umzugehen
 - = Vorbegriffe (Ein Begriff wird entsprechend den Vorstellungen des Kindes aktiv gestaltet und umgestaltet)
- > Kind realisiert, dass ein Symbol für ein Objekt stehen kann

Symbolfunktion

- > Fähigkeit des Kindes das Bezeichnete (Objekt, Ereignis, Begriffsschema) durch ein Bezeichnendes (Wort, Geste, Vorstellung) zu repräsentieren
- > Kind kann zwischen einem vorhandenen und vorgestellten Gegenstand unterscheiden
 - = prälogische Denkform

Einsicht in die qualitative Identität

- > Identität eines Gegenstands bleibt die Gleiche, auch wenn es durch Verformung anders aussieht
- > Die Knetmasse wird nicht zur Katze, wenn man daraus eine Katze formt; das Blatt Papier wird kein Flugzeug, wenn man daraus ein Flugzeug bastelt

! Zentrierung

- = Aufmerksamkeit richtet sich auf ein einziges Merkmal
- > bezeichnet die Tendenz des Kindes, sich auf einen einzigen Aspekt einer Situation zu beschränken und andere Aspekte zu vernachlässigen
- > Umschütt-, Knetkugelversuch

! Egozentrismus

- = die Unfähigkeit, sich in die Rolle eines anderen hinein zu versetzen, dem Blickwinkel des Anderen einzunehmen oder die eigene aktuelle Sichtweise als eine unter mehreren Möglichkeiten zu begreifen
- > 3-Berge-Versuch
- > kann aufgeteilt werden
- > Phase des vorbegrifflichen, symbolischen Denkens; 2 bis 4 Jahre
 - Gebrauch symbolischer Substitutionen anstelle der sensomotorischen Aktivitäten des Säuglingsalter; anstatt nach Dingen zu greifen, kann es jetzt etwa darum bitten
 - und die
- > Phase des anschaulichen Denkens; 4 bis 7 Jahre

! konkretoperationale Stufe

- ! > von ca. 7-11 Jahren

! Seriation asymmetrischer Relationen

- > Aufreihung nach einer bestimmten Dimension (Größe)
- > Bsp. Stab A, Stab B, Stab C → Kind muss sagen, welcher Stab der längste ist

! Klassen - Kategorienbildung

- > Kinder ordnen die Welt in Basiskategorien (gleiche/ähnliche Elemente kommen in eine Kategorie)

! Klasseninklusion

- > eine Klassenverschachtelung muss stattfinden, um Elemente in Ober- und Unterklassen einteilen zu können
- ! > Bsp. Blume - Tulpe - Rose

! Zahlbegriff (Zunehmende Dezentrierung)

- > Kind denkt, dass die längere Reihe der Chips, die eigentlich gleich viele beinhaltet, mehr Chips beinhaltet

! formaloperationale Stufe

- ! > beginnt mit dem 11/12 Lebensjahr und hält bis zum Tod
- = der Beginn des Bestrebens, sich vom konkreten Denken zu lösen und intellektuelle Reife zu erlangen
- > Denken stützt sich auf verbale bzw. symbolische Elemente, nicht auf Gegenstände
- > Reversibilität ist auch formal, d.h. abstrakt gegeben, gefolgert und geurteilt, sondern auch mögliche weitere Infos
- ! > sind in der Lage Hypothesen zu bilden
- > höchste Form des logischen Denkens
- ! > Metadenken
 - = können über das Denken nachdenken und auch Rückwärts denken
- ! > Abstraktion
 - = kann Abstrakt denken
- > Pendelversuch

Kindliche Wirklichkeitsauffassung

- > in der präoperationalen Phase
- > Grundlage
 - > Egozentrismus
 - > Realismus

Realismus

- = die kindliche Auffassung, dass nur existiert, was unmittelbar wahrnehmbar ist, dass jedoch auch existiert, was das Kind erträumt oder fantasiert, was also in Wirklichkeit nicht real ist
- > kann zur Vermengung von Wahrnehmung und Vorstellung führen, was häufig als Kinderlüge bezeichnet wird
- > Egozentrismus und Realismus zeigen sich im gesamten Erleben und Verhalten und führen zu:

Prälogisches Denken

- = Orientierung des Kindes an einem einzigen Faktor, nämlich der sichtbaren Veränderung

Anthropomorphismus - Tendenz zur Vermenschlichung

- > Das Kind stattet alle Dinge seiner Umgebung mit den gleichen Eigenschaften aus, die es selbst hat
- > Bsp. ein Tisch, an dem man sich gestopfen hat ist böse...

Prälogisches Denken / Zentrierung

- = Orientierung des Kindes an einem einzigen Faktor, nämlich der sichtbaren Veränderung

Finalismus - finalistisches Denken

- = zweckgerichtetes Deuten von Veränderung, Vorstellung, dass alles eine bestimmte Absicht, einen bestimmten Zweck für und in Bezug auf die eigene Person hat
- > Bsp. Wellen sind da, damit der Mensch nicht unter geht

Artifizialismus - artifizielles Denken

- = alles muss gemacht sein

Magisches Denken

- = naturwissenschaftliche Sachverhalte können noch nicht erklärt werden und deshalb geben Kinder eigene, naive Deutungen. Höhere Mächte oder Kräfte, mit denen die Dinge selbst ausgestattet sind, bewirken Veränderungen. Sie glauben an den Weihnachtsmann, Hexen, Feen, Riesen, Zwerge usw.

Kognitive Theorie des Alterns (Thomae)

- Im Mittelpunkt steht die subjektive Sicht der Alternen und weniger die objektiv messbare Leistungen.
- Ältere Menschen können ihre Umgebung zur Förderung ihres Wohlbefindens umformen.
- Objektiven Gegebenheiten = Veränderungen, die ein alternder Mensch an sich wahrnimmt

Drei Bereiche die von jedem Menschen während des Altersprozesses bearbeitet werden

Die Auseinandersetzung mit der persönlichen Erscheinung (Körper, Attraktivität)

Bearbeitung von Veränderungen der sozialen Integration oder auch Isolation

Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit und dem Tod

Daraus resultieren drei Aspekte:

Verhaltensänderungen resultieren aus dem subjektiv erlebten Veränderungen der Umgebung
—> „Die Kinder sind aus dem Haus“ -> „Ich bin jetzt unnützlich“

Wie Veränderung Erlebt wird ist abhängig von Unbewusster. Bedürfnissen und Erwartungen.
Dazu gehören auch Erwartungen der sozialen Umwelt und Gesellschaft die einwirken können
—> Das man sich unnützlich fühlt kann daher kommen, dass man sich vorher durch den Beruf definiert hat

Ziel: Gleichgewichtszustand zwischen der kognitiven Struktur, seinen Bedürfnissen und wahrgenommen Umweltbedingungen herzustellen.
= Gleichgewicht Voraussetzung für erfolgreiches Altern

Nach Thomae ist Altern Individuell und die Lebenszufriedenheit im Alter wird nicht durch die Qualität der äußeren Lebenssituation bestimmt, sondern entsteht erst in der Auseinandersetzung des alternden Menschen mit seiner Lebenssituation.